



Gemeinsamer Frühjahrsempfang

der Leopoldina und des Leopoldina-Freundeskreises

Begrüßung

Prof. Dr. Bettina Rockenbach – Präsidentin der Leopoldina

Halle (Saale), 14. April 2026

– Es gilt das gesprochene Wort! –

Sehr geehrter Herr Bundespräsident a. D., lieber Herr Gauck,
sehr geehrter Herr Minister, lieber Herr Willingmann,
sehr geehrte Frau Ministerin, liebe Frau Weidinger,
sehr geehrter Herr Staatssekretär, lieber Herr Wünsch,
sehr geehrte Mitglieder des Landtags Sachsen-Anhalt,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Vogt,
Magnifizenzen, liebe Frau Becker, liebe Frau Obergfell,
sehr geehrte Frau Vorsitzende des Freundeskreises, liebe Frau Schnitzer-
Ungefug,
sehr geehrte Herren Altpräsidenten, lieber Herr ter Meulen, lieber Herr
Hacker,
sehr geehrte Frau Hinze,

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft,

liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leopoldina,

liebe Mitglieder der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle,

sehr geehrte Gäste,

meine Damen und Herren!

[1. Begrüßung und Dank an Freundeskreis]

Ich begrüße Sie herzlich zum Frühjahrsempfang 2026 der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und des Leopoldina Akademie Freundeskreises! Wir können uns heute hier im Festsaal auf ein vielfältiges Programm zu aktuellen Themen aus Politik und Wissenschaft freuen. Danach sind Sie herzlich eingeladen, diese Themen beim anschließenden Empfang im Gespräch zu vertiefen.

Liebe Frau Schnitzer-Ungefug,

ich möchte Ihnen und dem Freundeskreis der Leopoldina meinen großen Dank für unsere enge Zusammenarbeit bei der Vorbereitung des heutigen Abends und bei vielen anderen Projekten aussprechen. Zudem haben Sie als Präsidentin des Landesmusikrats Sachsen-Anhalt den Kontakt zu dem Fagott-Trio geknüpft, das uns im Laufe des Programms noch zwei Mal

erfreuen wird. Für den virtuoson Einstieg danke ich ganz herzlich Margarita Demchenko, Jakob Geiß und Till Schmidtpeter!

[2. Bundespräsident a.D. Gauck und die Leopoldina]

Sehr geehrter Herr Bundespräsident a.D., lieber Herr Gauck, es ist eine große Ehre für uns, Sie auf dem Leopoldina-Frühjahrsmpfang begrüßen zu dürfen. In Ihrer Amtszeit als Bundespräsident hatten Sie die Schirmherrschaft der Nationalen Akademie der Wissenschaften übernommen und die Leopoldina in ihrem damals noch neuen Engagement bei der wissenschaftsbasierten Beratung von Politik und Gesellschaft bestärkt.

Jörg Hacker, der damalige Leopoldina-Präsident, den ich zusammen mit seiner Gattin herzlich begrüße – Jörg Hacker berichtete mir nicht nur von Ihrem Besuch der Leopoldina-Jahresversammlung im September 2013. Er erzählte mir darüber hinaus von den Einladungen ins Schloss Bellevue, etwa zu einem Gespräch mit Mitgliedern der Leopoldina über den demographischen Wandel im Februar 2015, und er erwähnte auch, dass er Sie auf Ihrem Staatsbesuch nach Südkorea im Oktober 2015 begleitet hat.

Mit Ihrem heutigen Besuch bekräftigen Sie Ihre dauerhafte Verbundenheit zur Leopoldina. Hierfür möchte ich Ihnen im Namen der gesamten Akademie herzlich danken. Auf Ihre Ansprache, die Sie zum Thema „Zeiten

des geopolitischen Wandels: Eine neue Verantwortung für Europa“ in wenigen Minuten an uns richten werden, bin ich bereits sehr gespannt.

Lieber Herr Gauck,

als Sie Ehrengast unserer Jahresversammlung 2013 waren, haben Sie eine Ansprache gehalten, in der Sie sich grundlegenden Fragen der Beziehungen zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft widmeten. Mit Ihrem Plädoyer für ein mutiges und verantwortungsbewusstes Verständnis von Freiheit forderten Sie die Wissenschaftsgemeinschaft in Deutschland auf, die Freiheit von Forschung und Lehre mit der Orientierung am Gemeinwohl eng zu verknüpfen.

Viele Ihrer Überlegungen sind heute noch so gültig wie vor dreizehn Jahren. Das betrifft beispielsweise die Herausforderung, angesichts des wissenschaftlichen Fortschritts die grundgesetzlich geschützte Wissenschaftsfreiheit immer wieder im Sinne einer juristischen und ethischen Güterabwägung ins Verhältnis zu anderen Grundrechten zu setzen.

Auch die komplexen Beziehungen zwischen der Freiheit der Wissenschaft, ihrer gesellschaftlichen Relevanz und ihrem ökonomischen Nutzen, auf die Sie in Ihrer Ansprache eingingen, sind ein Dauerthema innerhalb wie außerhalb des Wissenschaftssystems geblieben. Wie neugiergetriebene Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Wissenstransfer

zusammenwirken, wird uns die Krebsforscherin Laura Hinze vor Augen führen, die heute mit dem Leopoldina-Preis für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet wird. Liebe Frau Hinze, ich freue mich auf den Einblick, den Sie uns in Ihre Forschung und in daraus entstehende neue Impulse für die Krebstherapie geben werden!

Eine Tendenz im Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft war bei Ihrem Besuch der Leopoldina im Jahr 2013 allerdings noch nicht abzusehen, lieber Herr Gauck. Ich meine die Gefährdung der Freiheit von Forschung und Lehre durch direkte politische Eingriffe in das Wissenschaftssystem oder drastische Verschlechterungen ihrer finanziellen Ausstattung, die ideologisch unerwünschte Forschung unmöglich machen sollen.

Diese negative Entwicklung, die wir aus Diktaturen schon lange kennen, beobachten wir mittlerweile auch in Staaten, die wir vor einigen Jahren, ohne zu zögern, zur westlichen Wertegemeinschaft gerechnet hätten. Werden in absehbarer Zeit auch bei uns – in diesem Bundesland oder gar auf Bundesebene – wissenschaftsfeindliche Kräfte das Regierungshandeln mitbestimmen? Das ist eine Befürchtung, die so realistisch ist, dass sich die Wissenschaft und ihre gesellschaftlichen Fürsprecher jetzt gemeinsam engagieren müssen, um ihr Eintreten zu verhindern.

Auf die geopolitische Einbettung des zunehmenden Drucks auf die Wissenschaftsfreiheit werden Sie, lieber Herr Gauck, in Ihrer Ansprache zu

sprechen kommen. Auflösungstendenzen des Westens, kriegerische Konflikte und wirtschaftliche Krisen wirken sich auch auf die Wissenschaft aus. Wer die freiheitlich-demokratische Grundordnung angreift, bedroht auch die Wissenschaftsfreiheit. Wer die Wissenschaftsfreiheit beschneidet, beschädigt eine der wichtigsten geistigen Ressourcen der Demokratie.

Dieser Gefahr mutig zu begegnen, ist eine der größten Herausforderungen der aktuellen Wissenschaftspolitik. Die Leopoldina fühlt sich besonders verpflichtet, die Wissenschaftsfreiheit zu verteidigen und zu stärken. Warum dies so ist, haben Sie, lieber Herr Gauck, in Ihrer Ansprache auf der Jahresversammlung 2013 mit einem Blick in die Akademiegeschichte klargemacht. Ich zitiere:

„In den Jahrzehnten der Teilung [...] ist [die Leopoldina] eine gesamtdeutsche Institution geblieben. [...] Die Leopoldina hat gezeigt, dass es einen geistigen Zusammenhalt gibt, der Grenzen zu überwinden vermag und der Menschen verbinden kann. Die Leopoldina ist Zeugnis dafür, dass wahre Freiheit im Denken sich in kein Korsett zwingen lässt – auch wenn das oft versucht wird. Mit dem Mauerbau wurden nicht nur die DDR-Bürger im eigenen Land eingesperrt, auch Wissenschaftler erfuhren ja wesentliche Einschränkungen ihrer Arbeit. Da war es wichtig, dass die Leopoldina den Wissenschaftlern in der DDR eine seltene Möglichkeit bot: Sie konnten sich mit ausländischen Spitzenforschern austauschen. [...] Und so hat die

Leopoldina geholfen, Verbindungen zu stiften und so auch unser Land zusammenzuhalten.“

Aus dieser Rolle der Leopoldina in der Zeit der deutschen Teilung ist uns eine Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft erwachsen: National wie international treten wir für die Freiheit der Wissenschaft als unabdingbares Element des demokratischen Zusammenlebens und der internationalen Verständigung ein.

[3. Danksagung an Landesregierung und Überleitung zum Grußwort]

Sehr geehrter Herr Minister, lieber Herr Willingmann,
sehr geehrte Frau Ministerin, liebe Frau Weidinger,
als Vertreter und Vertreterinnen der Landesregierung Sachsen-Anhalt möchte ich Ihnen herzlich für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung der Leopoldina danken. Hierdurch tragen Sie wesentlich dazu bei, dass die Leopoldina ihrem besonderen Status als Nationale Akademie der Wissenschaften in voller Unabhängigkeit auf nationaler und internationaler Ebene gerecht werden kann.

Daher freut es mich, dass der Minister für Wissenschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Armin Willingmann, uns ein Grußwort der Landesregierung überbringen wird.

Meine Damen und Herren,
ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Herrn
Willingmann!